

Ostwesters vor Sonnenaufgang gesprochen — und die ganze Hauberkraft dieses ewig frisch und jung erhaltenen Wassers ist vor ei. Die Kanonenschiffe, das Blasen des Choral und das Laut'n der Glocken früh 4 Uhr wurden von dem sehr animirten Publikum mit Hurrah begrüßt.

— Mit Sang und Klang zogen in diesen Tagen wieder mit Händen geschmückte Netzen durch die Straßen. Bei Dem und Jem zeigte sich auch wohl Symptome spiritueller Begeisterung, wankender Gang und Doppelsichtigkeit, vereint mit nicht zu unterdrückender Reizung zum Gesang. Man hörte wenigstens hier und da in dur und moll die jenseitige Bolshymne: das Tengel-Tangel-Lied! Dieses geräuschvolle durch die Straßen ziehen hat nun allerdings nichts ästhetisch Schönes an sich, aber — wenn es nicht zur Rohheit und Brutalität ausartet, in welchen Fällen ja auch die Polizei sofort einschreitet — es ist eben bei den jungen Leuten die letzte freie Stunde vor langen Tagen größter Eingekerkertheit und minutiöser gehorhamer Dienens, und in diesem Sinne betrachtet, sieht man ihnen wohl einmal eine kleine Unart nach. Wir hörten schon oft sehr ererbter Stimmen über die Nichtnützigkeit und es ist diesen Stimmen auch im Grunde nicht zu widersprechen, aber so sehr schimmeln haben wir dieses Singen nicht gefunden. So gut man Jahr aus und ein das oft schreckliche Wagenraffel hinhört, ohne zu merken, so gut läßt sich das Bösen Singen aus dem „liederlosen Munde“ unserer jungen deutlichen Krieger auch nicht anhören.

— Die heftigen Windstöße, welche in den letzten Tagen anhielten, haben in der Dresdner Gasse bedeutenden Schaden angerichtet. Namentlich in dem jenen Bestand von Bäumen ist mancher hoffnungsvolle Baum geknickt, entwarzelt oder krumm gezogen worden.

— Seitens der Dachdeckergehilfen wird uns die Bitte vorgelegt, uns für Aufbesserung ihres Lohnes auszusprechen. Die Gehilfen führen an, daß es nur ihren vorzüglichsten Genossen möglich sei, die Woche es auf 6 Thlr. zu bringen: wahl aber sei zu beachten, daß die Gewerbe eines mit besonderer Gefahr für das Leben verbundenen und wegen der Störung durch die Witterungsverhältnisse ein nur höchstens dreiviertel des Jahres zu betreibendes sei. Auch komme es sehr häufig vor, daß ein Dachdeckergehilfe in 25 Agr. Strafe von der Wohlthätigkeitspolizei genommen werde, wenn, selbst ohne Verschulden des auf dem Dach arbeitenden Gehilfen, ein Stückchen Kalk oder Ziegel auf die Gasse falle. Die Gehilfen haben ihren Meistern den Vorschlag gemacht, ihnen zur Gleichstellung mit anderen Gewerben und in Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse die Arbeitsstunde mit 35 Pf. zu bezahlen. Die Meister sind nicht principiell abgeneigt, doch wünschen sie, daß die Hausbesitzer von dieser Maßregel in Kenntniß gesetzt werden. Wir kommen sehr gern diesem Wunsche nach, der uns nach Lage der Sache und der Art, wie er zur Geltung gebracht wird, wohl begründet erscheint.

— Den 16. April kommt das Grundbuch, Waisenhausstraße Nr. 10, zur Versteigerung. Dasselbe stößt mit den Garten an die Halbegasse, bietet eine oder mehrere Baustellen und ist es zu erwarten, daß, wenn es in speculative Hände gelangt, ein Schritt weiter zur Ausbesserung des Straßennetzes gethan ist. Wie man dort sind neuerlich andere angrenzende Grundstücke zu demselben Zwecke angekauft worden.

— In der ordentlichen Generalversammlung des Vereins der Braunkohlen-Bau-Bereits zu Kommissar, welche am 9. April im Gasthofe zur Sonne in Meissen stattfand, wurde zur Verhinderung der Vertheilung der Ausgabe von 20,000 Reichsmark mit 6% Verzugszinsen beauftragt. In den Ausschüssen wählte man mit gleicher Stimmenmehrheit die Herren Julius und Adolph Müller aus Dresden und Hermann Zeit aus Glauchau wieder.

— Subventionen. Wozgen werden subventionirt in den Gerichtsämtern: Grunmühlbau: Julius Jürgens Haus und Garten, 3592 Thlr.; Weitzel: Carl Teich's Feld und Hof in Weitzel, 1232 Thlr.; Gohlisch: Friedrich Werner's Gut in Weitzel, 7500 Thlr.; Wittwe: Eduard Kämpf's Haus, 4000 Thlr.; Reulisch: Ernestine Probst's Haus und Feld in Oberunwalde, 700 Thlr.; Jüttner: Carl Engel's Feld, Wiesen und Acker in Oberunwalde, 2650 Thlr.; Gohlisch: Johann Wöhne's Feldgericht in Heilendorf (freiwillig), 12,012 Thlr. tarirt.

— Verlautbarungen im Handelsregister: In die Firma Grunmühl u. Scheller in Herr Kaufmann Carl Wöhrle'scher als Mitinhaber einzutreten. Für die Firma Philipp Glunewer hat Herr Leopold Koppel Procura erhalten.

Insgesamtheit.

Deutsches Reich. Die Clerikalen sind unermüßlich darin, die Schwelgerei zu schildern, welche Bischof beim Kaiser mit seinen Geflehen gegen den römischen Clerus zu überwinden hat. So schreibt ein Ultramontaner in die gesinnungsverwandte Welt, W. H.: „Den ersten Schwelgerei jagte ihm die Königin ein, die mit großer Tapferkeit für unsere (die katholische) Kirche eintrat. Reichlich rüthete sie ein Aemtsliches nicht aus; aber sie gab doch auch Anderen Rath und Muth, und Begannte zu einer Ueberrückung nicht auf vielen Stellen kaiserlichen Hofes, als er gewohnt war. Dies steigerte sich in beunruhigender Weise, als von dem Kaiser der Kaiserin an den Kaiser — verlaute, in dem die eigene Kirche hat der Kaiser seine Religion vorgelegt, und die täglich eingehenden Vorstellungen über die Gefahren, mit welchen die Kaiserin ihren Verehrer auch die evangelische Landeskirche betreffen, haben ihn bereits sehr häufig gemacht. Er achtet jetzt bisweilen Stundenlang in seinem Zimmer auf und ab, ist oft in einer bedrückten Stimmung und B. sieht wohl, daß was geschehen soll, bald geschehen muß. Der Kaiser ist B. über. Die geistlichen sein Unternehmen im Geheimen, wenn sie sich nicht, eben mit ihren Meinungen hervorzukommen, aus Furcht vor der überwiegenden Macht der Gegner in der eigenen Kirche und sie leisten eine vortheilhafte Hilfe dadurch, daß sie andererseits die Geisteskräfte von dem Kaiser zum König erhalten wissen. Bei seinen Collegen ändert B. nur eine matte Unterstützung. Abgesehen von der Unbedeutendheit der Reichen, hat Gulerburg kein Interesse für den Kaiserthum. Die Kirche hat ihm nichts zu bedeuten, warum soll er ihr nicht in gleicher Weise verhalten? Und ebenig magen Andere denken. Selbst Alton ist nicht der Mann, auf den Bischof in dieser Sache unbedingt bauen kann, trotz der rührenden Aberglaubens, mit dem immer an ihm hängt. Man merkt B. überaus die Spannung, in der er sich befindet, auch im Privatverkehr an; er ist in einer

frankhaften Stimmung, und seine Umgebung hat von seiner Ungeduld und seinem Ausbrauen mehr als gewöhnlich zu leiden. — Wir bemerken nochmals: so stellen die Kaiserin die Voge am Orte dar. Was man wünscht, glaubt man und es liegt in ihrer Latit, die Bischof am Hofe drohenden Gefahren in so grellen Farben als möglich darzustellen.

Die Gerüchte, als soll das Militärbudget erhöht werden, (man sprach von 9-20 Millionen pro Jahr) erweise sich als unbegründet. Die Reichsmilitärverwaltung glaubt mit dem Verkaufquantum (225 Mtr. für den Kopf) bis einschließlich des Jahres 1874, für welches es noch bewilligt ist, auskommen zu können. Nur in sofern wird sich eine Nachforderung nöthig machen, als die beschlossene Räumung des französischen Gebietes durch die deutschen Truppen, der Militärverwaltung eine bedeutende Einnahmequelle entzieht, da die Franzosen diese ihre krieglichen Besatzungsgruppen wieder zu unterhalten hätten. Nach dem Ueberflusse soll an den Reichstag ein detaillirtes Gesetz über die Organisation und Vermehrung des deutschen Reichsheeres gelangen.

Oesterreich. Ein Gang durch die Wiener Welttheilung wird sich in mehr als einer Hinsicht zu einer wahren Meile um die Welt gestalten. Vom Hauptbahnhof durch sämtliche Anlagen, Gebäulichkeiten und Gärten hindurch, sämtliche Ausstellungsobjekte entlang, bei Objecten, welche freistehen, um von allen Seiten gesehen zu werden, den Weg um dieselben herum mit eingerechnet, desgleichen die Festsetzung der Höhenlinien der großen Anlage mit in Anschlag gebracht, die wieder als Hauptthier zurück, ist ein Weg von nicht weniger als 242, 1/2 Meilen zweihundertvierundvierzig Stunden zurückzulegen. Nach der Gewöhnlichkeit eines normal-mäßigen Treppenschrittes, der Tag sechs Stunden gehen gerechnet, ergäbe sich, daß, um jedes Object einzeln gesehen zu haben, vierzig Tage erforderlich sind, von Studen in einem oder dem anderen Theile der Ausstellung gar nicht zu reden.

Der Arbeiterzeit in der Schloßbau Maschinenfabrik zu Wien-Neudorf dauert fort. Die Zahl der Streikenden beträgt mehr als 2000. Bei Beginn der Arbeitseinstellung wurden die Samende vorgegeben, weil von deren Arbeit der Fortschritt der Fabrik abhängig ist. Die Forderungen der Arbeiter culminiren in einer 25 procentigen Erhöhung des Lohnes, was bei dem Status der Schloßbau Fabrik die Summe von mehr als 100,000 Gulden betragen würde. Der Director der Schloßbau Fabrik, Schau, publicirte, nachdem ihm der Streik-Ausschuß der Arbeiter diese Forderung bekanntgegeben, daß er bereit sei, eine unproportionale Erhöhung des Arbeiterlohnes zuzugestehen, auf die Forderung der Arbeiter jedoch unter keinen Umständen einzugehen konnte. Dieser Antrag wurde von den Arbeitern unter Aufhebung der von der Fabrik gestellten In einer freien Versammlung wurde die Frage verhandelt und ein Comitee mit der Leitung des Streikes betraut. Nach dem Fabrikdirector sollten die Arbeiter am Sonnabend erklären, ob sie am Montag die Arbeit wieder aufnehmen wollten; sie unterließen dies und blieben einfach aus. Die Arbeit mußte in allen Werkstätten eingestellt werden, in Folge dessen die 2000 Arbeiter, meist verheiratete Leute, fielen. Am Mittwoch Nachmittag ist ein Streik-Ausschuß in Wien-Neudorf eingetroffen, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen und allfälligen Unruhen vorzubeugen. Die Stimmung in den Arbeiterkreisen ist keine gute und auch in der Bevölkerung nicht die ruhigste.

Frankreich. Nachdem die Nationalversammlung abgelehnt hatte, Vetter zur Sendung von französischen Arbeitern nach der Wiener Weltausstellung zu bewilligen, sammelten e Arbeiter für sich selbst. Victor Hugo hat ihnen 100 Reichsmark bewilligt. Es mag das dem Reichthum der süßigen Mann schwer genug geworden sein.

Genicksen.

— In München ist der Schriftsteller Arthur Müller pflücht geworden.

— Die allmonatlich einmal bei Meißner u. Hempel erscheinende „Deutsche Zeitung“ bringt in der letzten, kürzlich erschienenen Nr. 6 wieder viele nicht allein für Jäger und Jagdschreiber, sondern auch für jeden Naturfreund ansprechende Aufsätze. In hiesiger, händlicher Ausgabe, hat sich die Zeitung schon einen unumstößlichen Freundeskreis erworben, da sie vorzüglich rechtlich wird und gerantet jedem Beiträger lichen.

Bermischtes.

— „Gleichend war Metell und Rede, aber gilden nicht“, nämlich in dem Schlußabschnitt des Bildner's Kommer und Konviten in der Neuen Reichswehr. 2 in Berlin. Dies sollte u. A. auch der unbedenklichen Dorete Kengler klar werden, die am 13. März v. J. nicht wenig abend und nur gelockt durch die aus dem Innern heraus tönenden Worte „Eine edel goldene Damentur, 5 Thlr. zum Geben“ dort eintrat und selbstverständlich auch — bincirlich. Kaum war der Vogel auf die Vertheilung gekommen, so machte sich auch die Komplizen „Kallewader“ Kommer's der Kaufmann Bekender und der Handelsmann Hüllgeroff an die „Arbeit“, während mehrere gediegene „Schelke“ die „Gaulche“ bildeten. Die Wer wurde nun überstaubemere bis auf 8 Mtr. 29 Ztr. antrieben und zwar unter Einwirkung eines zu großen schauergelassenen Talents der Welter und unter so erspürlichen Simulationen, daß die Kengler schließlich in Anbetracht geriet, obwohl sie noch kein Gebet machte. — „Der 29 Ztr. zum Ersten — um weiter zu gehen“ — rief der Auctionator, — attemlose Stille — da ruft einer der Welter „Was, ich will noch mal erst überlegen, ob die Uhr wirklich von Gold ist!“ und nimmt eine mächtige Keule herab, schlägt — gerat schärfen und bricht, als ob er sich nicht mehr halten könnte, endlich in die Waage aus: „Nicht, pures Gold, ein Prachtwerk!“ Und des Welter's — es war Kommer — Anst, gewissermaßen die wahre ratio im Gebiete des Auctionator's, welche jähndet in das überaus glückliche Herz der Kengler; eilt bei sie 9 Ztr., um sich das „Prachtwerk“, welches ihr als solches von mehreren ebenfalls eilig die Keule schlagenden Genossen bewahrt wurde, nicht entgehen zu lassen. Und siehe, die eemstigen Mitglieder, von denen sie hatte Konviten's befristet, treten wieder zurück. Natürlich folgt nun die alte Geschichte, Lombard, Laubung, Thranen und Anstöße Kommer's wegen Betrugs. Hüllgeroff und Bekender wollen den Freund retten, indem sie als Zeugen für ihn auftreten, fallen damit aber hinein, und werden als Helfershelfer selbst zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, während Kommer 2 Monate erhält. In der Appellationsinstanz wurde geteilt, in Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit dieser Auctionator's, das Urtheil bestätigt.

— Ein Urtheil über die Wismar's. Welch hohe Meinung die Ultramontanen von ihrer eigenen Geschlossenheit haben müssen, kann man aus einem Urtheile ersehen, das die sterikale Germania über die geistige Individualität des Fürsten Bischof hat. Das Urtheil lautet bei Beschreibung der Rede, welche Bischof im Herrenhause gehalten hat: „Es lobnt nicht der Waise, dem Welter auf seinen Weltreisen durch die Weltblicke zu folgen und die Doreiten in seinen Erwartungen nachzuweisen. Es würden diese untreuen Ergüsse einer manachhaften whenständlichen Bildung kaum zu bezeichnen sein, wenn nicht in Betracht zu ziehen wäre, daß die Festsetzung des Fürsten Bischof in vielen Beziehungen zu wünschen übrig gelassen hätte, sein Denken nur mäßig gekult ist und ihm die geistige Zuht und Disziplin in höherem Grade bewohnen konnte.“

— Vor den Wiffen des französischen Departements Seine und Marne wurde am 20. Februar ein Verbrechen abgehandelt, welches nach der Art seiner Ausführung, wie nach seinen

Motiven kaum schrecklicher gedacht werden kann. Die schauerliche Tragödie spielt in dem Dorfe Villers-sous-Orch. Der zwanzigjährige Sohn eines Viehhändlers, Namens Edwin, hatte wiederholt die auffallende Neugierde geäußert, daß er nicht Soldat werden wolle und bestimmt wolle, daß er es auch nicht werde, obgleich er im laufenden Jahre hätte zur Aushebung gelangen müssen. Da veranlaßte er am 23. December v. J. als an einem Festtage, wo wenige Menschen außerhalb des Dorfes zu treffen sind, seinen betagten Vater, sich in einem nahen Gehölze etwas an den Hämmen zu schaffen zu lassen, eilt auf Seltsamen eben dahin, und als der alte Mann nach einem Augenblick bei der Arbeit, da tracht ein Schuß, und in den Hinterkopf getroffen von der Kugel seines im Gehölze versteckten Sohnes, sinkt der Greis nieder. Da er noch Zeichen von Leben und Bewußtsein von sich gibt, stürzt sich der Vatermörder während auf ihn, verlegt ihm verschiedene Schläge mit dem Gewerfolsden, und als dieser zerdrückt, bringt er seinem Opfer noch zahlreiche Messerschläge bei, bis er alle Leben entflohen glaubt, und entläßt dann noch seine. Doch der alte Mann kommt wieder zu sich, schleppt sich bis zur Strahe und wird dort aufgefunden und in seine Wohnung gebracht. Der Sohn aber sogleich festgenommen und später von erwähltem Gerichtsvorgengerichte zum Tode verurtheilt. Und der Verwegene wird in dieser gräßlichen That? Nach dem französischen Gesetze bildet der einzige Sohn einer Witwe vom Waisendienste befreit, und um dieses Vortheils zu genießen, hatte der Nannsch schon längst beabsichtigt, seinen Vater gewaltsam aus der Welt zu schaffen, wenn er zur Zeit seiner eintretenden Militärpflicht noch keines natürlichen Todes gestorben wäre.“

Die Leute, welche Ruud und Geyang lieben, sind entzückt von dem Wagnen, mit welchem die Kaiserin von Ruud ihre Reise von Petersburg nach Sorrent macht. Des Vergleiches wegen, wie andere beschriebene Reisende dagegen ihren Weg zurücklegen müssen, wurde es nicht uninteressant sein. Die Kaiserin über zu beschreiben, der von der berühmten Fabrik von Galle in Paris befestigt wurde, Koppel-on und Engelen gebildet und für 7 Millionen Franken vom Kaiser den Preisbestritten abgekauft wurde. Der ganze Zug besteht aus 5 Maschinen und 28 Waggons. 8 Waggons davon sind es allein, in welchen sich die Kaiserin reist. 3 Waggons sind in Petersburg zu Diensten des Kaisers. Das Weitere ist ein Wagen mit japanischem Karren und an jeder Seite ist das russische Wappen in Goldbronze angebracht. Auf jeder Seite ist ein russischer Wappenstein angebracht, und ein russischer Wappenstein, das auf der einen Seite in einem kleinen Salon ruht, mit Wänden von gelbem sammettem Atlas und Resten von schönem französischen Glas. Auf diesen Salons selbst ein Corridor, der in das Zimmer der Kaiserin führt; dieses ist nur 5 Meter lang, mit blauem Atlas tapetirt und einem re. u. bewerkstelligten Teppich. Das Bett ist eben beschickt und durch ein bewegliches Regal eingerichtet, das man die Seite der Maschine nicht empfindet. Etwa ein Hundelader sind reichlich angebracht. Dann folgt ein Vorort von violettem Atlas und endlich ein mehrere Abteilungen getrennter Waggons, wenn sich die Zimmer der Damen des Hofes befinden. Auf der anderen Seite des Zuges ist das Kommando, von welchem Ruudbaumholz und noch ein anderer Salon; ganz zuletzt kommt die Küche und eine Galanterie. Gleiche Abtheilungen und alle erforderlichen Bequemlichkeiten sind angebracht. Alles wird mit höchster Genauigkeit erledigt. Unter solchen Umständen kann die Kaiserin von Ruud wohl schwerlich über die Anstrengung klagen und ist von Petersburg nach Sorrent gelangt, wie wenn sie ihren Palast niemals verlassen hätte.

Neueste Telegramme der Dresdner Nachrichten.

München, 12. April. Das heute erscheinende „Verordnungsblatt“ veröffentlicht die bereits bekannten vom König am 20. März erlassenen Bestimmungen über die Uniformirung und Ausrüstung der bayrischen Armee. Dasselbe sollen am 1. August in Weichauft treten.

Strasburg, 12. April. Eine heute publicirte kaiserliche Verordnung entsetzt den Bürgermeister Lauth seines Amtes; derselbe hatte sowohl dem Oberpräsidenten wie dem Reichspräsidenten gegenüber erklärt, daß er nur im Lande geblieben sei, weil er auf die Rückkehr der französischen Herrschaft hoffe.

Strasburg, 12. April. In einem Artikel der „Erfassischen Correspondenz“ wird ausgeführt, daß die Aufhebung des Bürgermeisters Lauth, welche er gegenüber den Behörden abgab, vernünftiger Weise nur dann erklärlich gewesen wäre, wenn die Einsetzung zu seiner Demissionsgesuche sein sollten; Lauth habe aber diese Konsequenz, obgleich ihm dieselbe nahegelegt wurde, nicht anerkannt, vielmehr erklärt, er wolle auf dem ihm durch das Vertrauen der Pfortenlast verlassenen Posten ausbleiben. Diese Auffassung sei jedoch eine unrichtige, da seitens der Bürgerschaft nur der Gemeinderath gewählt worden sei, der Waive aber vom Kaiser ernannt wurde; Lauth sei also vor allen Dingen auch Vertrauensmann der Regierung, dies sei fortan nach seiner soeben mit besonderer Entschiedenheit durchgeführten Handlungsweise unmöglich.

Paris, 12. April. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Roulet, hat, wie „Bien public“ berichtet, die Candidatur für die Nationalversammlung angenommen. „Ecole“ schließt sich den radikalen Blättern an, welche die Candidatur Bardoles unterstützen.

Brüssel, 12. April. Die Arbeitseinstellung in den Granit-Steinbrüchen von Couffines d'Enghein ist so gut wie beendet; angesichts der beruhigenden Nachrichten, welche von dort eingetroffen sind, ist die Truppenconsignirung aufgehoben worden.

Rom, 12. April. Die Besserung im Befinden des Papstes ist nach der „Voce della verita“ anhaltend; der Papst hat heute mehrere Cardinale und Pralaten empfangen. Dagegen leidet „Sanfulla“ zufolge, der Papst noch immer an Schmerzen in der linken Seite und gänzlicher Appetitlosigkeit. — Das Gerücht, daß die gegenwärtig mit Oesterreich schwelenden Unterhandlungen den Abschluß einer Consular-Convention zum Gegenstande haben, wird für unbegründet erklärt; es handelt sich vielmehr lediglich um die Cotirung italienischer Werthpapiere an der Wiener Börse.

Bern, 12. April. Das Central-Comite der freisinnigen Katholikenvereine hat die Einberufung einer allkatholischen Volksversammlung für die romanische Schweiz behufs Berathung der Frage über Gründung eines schweizerischen Nationalbischthums beschlossen.

New-York, 12. April. Eine Revolution ist im Staate Panama ausgebrochen. Der Präsident Neiva wurde abgesetzt und der frühere Präsident, General Corrojo, eingesetzt. Die Revolution vollzog sich ohne Blutvergießen. Nachrichten aus der Havannah bestätigen, daß 15 Zuder-Pflanzungen im District Union auf Cuba durch Feuer zerstört worden sind.